

Verschenken Sie den Sommer 2005!

Sonderveröffentlichung von WWW.KSTA.DE

**Der HLX-
Flug-Gutschein!**
Eine Geschenkidee
zum Abheben.

Studie schlägt hohe Wellen

VON ULRIKE SÜSSER, 18.11.04, 07:17h

„Der Strom braucht mehr Raum“, fordert eine Bürgerinitiative.

Rodenkirchen - Das Szenario ist bedrückend: Riesige Flutwellen des Rheins treten über die Deiche, der Strom sucht sich seine alten Flussarme, fließt durch Hahnwald, zwingt sich durch den Flaschenhals der Kölner Innenstadt, bricht beim Zoo aus, fließt bei Worringen in sein Bett zurück, um dann mitten durch Leverkusen zu strömen, und das Gebiet um Emmerich in eine Seenlandschaft zu verwandeln.

Bei der Mitgliederversammlung der Bürgerinitiative Hochwasser (BI) Rodenkirchen wurde dieses computersimulierte Bild von der weiträumigen Überschwemmung deutlich vor Augen geführt. Es berichtete Rita Lammersen als Gastrednerin von der jetzt abgeschlossenen Niederländisch-Deutschen Studie, die sich mit den acht größten möglichen Hochwassern bis zum Jahr 2020 befasst hat. Wellenläufe wurden berechnet und dargestellt. Das Resümee der Wissenschaftlerin: „Es können extreme Hochwasser auftreten“, trotz der laufenden Schutzbemühungen.

Angeichts dieser Bedrohung sei es unverantwortlich, dass mehr als fünf Millionen Kubikmeter Retentionsraum im Kölner Süden vernichtet würden, wie die BI Hochwasser meint. Deiche allein würden das Hochwasser nur verschlimmern, genauso wichtig seien Polder, also Rückhaltebecken. Aber erst vor kurzem sei der Polder Rheidt-Niederkassel erheblich verkleinert worden. Auch den Polder Langel-Lülsdorf wollen die Stadt und die Bezirksregierung auf etwa 4,5 Millionen Kubikmeter festsetzen - obwohl dieser, so die BI, aufgrund des Geländeprofiles zehn Millionen Kubikmeter fassen könnte.

Damit werde die Chance vertan, die Spitze einer Hochwasserwelle in Köln um bis zu zehn Zentimeter zu senken. Der Planfeststellungsbeschluss sei eine Fehlentscheidung. Fünf Mitglieder der Bürgerinitiative haben wie bekannt Klage beim Verwaltungsgericht eingereicht. Die Verfahrenskosten von rund 30 000 Euro sollen aus eigenen Mitteln und mit Spenden von Betroffenen beglichen werden. Die Stadt lehnt die „große Lösung“ ab - also den großen Polder mit zehn Millionen Kubikmeter Verfassungsvermögen -, weil dabei das Trinkwasserschutzgebiet des Wasserwerks Zündorf betroffen sei und zudem eine Altdeponie bei Ranzel im Extremfall überflutet werden würde.

Bei der Mitgliederversammlung im Maternus-Seniorenheim kritisierte die BI zudem das langsame Vorkommen beim Bau des Hochwasserschutzes. So gebe es noch keinen Bescheid zur umstrittenen Linienführung des Deiches im Weißer Bogen. Der Regierungspräsident bevorzuge entgegen den Bürgerinteressen den Deich entlang der Wohnbebauung, um 200 000 Kubikmeter Retentionsraum zu schaffen - während auf fünf Millionen Kubikmeter Rückhalteraum in Langel freiwillig verzichtet werde, wie Thomas Kahlix, Sprecher der Hochwasserschutzgemeinschaft betont.

Unterdessen hat die Bezirksvertretung Rodenkirchen in ihrer Sitzung die Stadtverwaltung aufgefordert, „ohne weiteren Verzug“ aufzulisten, welche Rückhalteräume es im Köln-Bonner Raum noch gibt. Zudem soll sie prüfen, inwieweit diese als „Flutpolder“ tauglich sind bei extremen Hochwasser-Belastungen. Die Stadt soll auch Notfall- und Evakuierungspläne weiterentwickeln und das natürliche, großräumige Gelände hinter den Deichen stärker in den Hochwasserschutz einbeziehen. Das Stadtteil-Parlament verabschiedete den Antrag der Grünen mehrheitlich bei Enthaltung der SPD. Diese hatte für eine Vertagung plädiert, weil sie gern zunächst einen Fachvortrag der Verwaltung gehört hätte.

www.hochwasser.de

<http://www.ksta.de/artikel.jsp?id=1099064229375>



Den Kölner Stadt-Anzeiger jetzt online abonnieren!

Copyright 2002 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.